

Joseph Maran

Eingangs möchte ich den an der Erarbeitung und Auswertung des Fragebogens Beteiligten ausdrücklich für Ihre Initiative und Mühe danken. Mir scheint eine solche Rückkopplung zwischen Denkmalpflege und Universität notwendig und fruchtbar zu sein, denn es versteht sich von selbst, daß das Lehrangebot eines Universitätsinstitutes nicht losgelöst von den Anforderungen des späteren Berufslebens geplant werden kann. Das Umfrageergebnis überrascht mich nicht, denn es spiegelt genau die Erfordernisse denkmalpflegerischer Tätigkeit wider, wie sie jede(r) Ur- und Frühgeschichtler(in) durch Teilnahme an Grabungen der Denkmalpflegeämter oder Grabungsfinnen kennt. Was die Umsetzung des aus der Umfrage hervorgehenden Ausbildungsbedarf in das Lehrangebot anbelangt, so ist im Heidelberger Institut über die Studien- und Prüfungsordnung ein bestimmtes Mindestmaß an Grabungserfahrung vorgeschrieben (Hauptfach: Grundstudium 2 Lehrgrabungen; Hauptstudium 2 Grabungen, davon eine mindestens zwei Monate dauernd. Ferner werden Kurse zum Vermessungswesen und zur zeichnerischen Aufnahme von Baubefunden angeboten. Von den in der Umfrage besonders häufig genannten Hilfswissenschaften der Bodenkunde, Geologie und Archäozoologie ist leider nur die Geologie an der hiesigen Universität als Nebenfach studierbar. Dies hat zur Folge, daß Kenntnisse in den anderen beiden Disziplinen durch von außen kommende Spezialisten in Kompaktkursen vermittelt werden müssen; in Bezug auf die Archäozoologie und die Anthropologie haben wir diesbezüglich durch die Zusammenarbeit mit Herrn Prof. M. Kokabi und Herrn Dr. J. Wahl (LDA Baden-Württemberg) eine Lösung gefunden. Wir bemühen uns ferner darum, in enger Verbindung mit den Museen der Region den museumspraktischen Bereich der Ausbildung zu stärken. Allerdings werden sich aus rechtlichen Gründen derartige Kurse und Seminare, in denen wichtige Kenntnisse von Hilfswissenschaften und musealer Inventarisierung erworben werden, nicht über die Studien- und Prüfungsordnung fixieren lassen, da wir nur das Lehrangebot vorschreiben können, das tatsächlich von Mitarbeitern dieses Institutes angeboten und auf Dauer zugesichert werden kann. Somit wird es immer eines gewissen Maßes an studentischer Eigeninitiative bedürfen, um das zusätzliche Lehrangebot wahrzunehmen.

Abschließend will ich darauf hinweisen, daß auch bei stärkerer Berücksichtigung des denkmalpflegerischen Ausbildungsbedarfs in der Lehre natürlich eine Diskrepanz zwischen der von den jeweiligen Forschungsschwerpunkten bestimmten Interessenlage der Univer-

sitätsinstitute und den Vorstellungen und Wünschen der archäologischen Denkmalpflege bleiben wird. Ich halte dies auch nicht für weiter beklagenswert, denn mit diesem Interessenkonflikt lebt unsere Disziplin, seitdem es zu einer institutionellen Trennung zwischen Universität und Denkmalpflege kam. Wollte man eine völlige Anpassung der Lehre an den Bedarf der Denkmalpflege erreichen, so müßte man dem Fach einen stromlinienförmigen Charakter aufzwingen, der eher zu einer Fachhochschule als zu einer Universität passen würde. Nicht nur würden wir hierdurch international den Anschluß verlieren, sondern man würde sich von den öffentlichen Geldgebern ganz gewiß fragen lassen müssen, warum es überhaupt nötig sei, ein solches Fach an so vielen Universitäten zu studieren.

*Prof. Dr. Joseph Maran
Universität Heidelberg
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Marstallhof 4
D - 69117 Heidelberg*